

Kunstfehler bei einer Schilddrüsenoperation:

Dreifache Mutter erlitt 1000 Tage Schmerzen!

Es war ein unfassbarer Leidensweg, den eine dreifache Mutter nach einem Kunstfehler bei einer Schilddrüsenoperation erleiden musste. 21 Jahre nach dem verpatzten Eingriff gibt es ein Urteil. Das Gericht sprach Entschädigung für 1000 Tage Schmerzen zu – der Verlassenschaft, denn die Frau ist an den Spätfolgen ihrer Erkrankung gestorben.

1993 wurde bei der Kärntnerin eine Schilddrüsenvergrößerung festgestellt. Nach der Operation in einem Spital fanden

VON PETER GROTTNER

die Ärzte bei histologischen Tests zwei bösartige Karzinome.

Wie Gutachter später darlegten, hätte man bei der weiteren Behandlung warten müssen, bis die Schwellungen durch die erste Operation abgeklungen sind. Doch man unterzog die Frau zu schnell einem zweiten Eingriff, bei dem die Nebenschilddrüse entfernt wurde. Damit begann der Leidens-

weg der Patientin. Ihr Kalziumhaushalt war gestört, eine orale Therapie verfruchtete die Frau nicht, die intravenösen Gaben führten im Laufe der Jahre zu immer größeren Problemen. Zum Beispiel zur Zerstörung aller brauchbaren Venen.

Im Jahr 2001 brachte die dreifache Mutter eine Klage gegen den Krankenhausbetreiber ein. Das Ende des Verfahrens erlebte sie nicht mehr. Sie starb 2007 letztlich an den Spätfolgen des Kunstfehlers.

Der Prozess zog sich nicht weniger als 13 Jahre in die Länge. Schuld waren mehrere Gutachterwechsel.

Jetzt sprach der Oberste Gerichtshof der Verlassenschaft der Frau 180.000 Euro zu. Dabei ging es zunächst jedoch nur um das Schmerzensgeld.

Anwalt Paul Wolf aus St. Veit an der Glan kündigt an: „Wir werden eine weitere Klage einbringen.“